

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

30.4.1857 (No. 101)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. April.

N. 101.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Petition oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

* Schaffhausen und die badische Eisenbahn.

Der in Bern erscheinende „Bund“ beschäftigt sich neuerdings vielfach mit der Frage wegen der Zugrichtung der von Waldshut aus fortzuziehenden badischen Eisenbahn. Sein Standpunkt ist der, den der Bundesrath Stämpfli auf der Schaffhauser Konferenz vertreten hat: er kämpft für die Klettgau-Linie, und meint, die Schweiz dürfe sich davon um keinen Preis abbringen lassen; doch muß man anerkennen, daß er auch bereits verschiedenen Gegenstimmen aus dem Kanton Schaffhausen seine Spalten geöffnet hat. Unter diesen befindet sich eine (s. Nr. 115 und 116 des „Bund“), die sich durch ihre verständige und objektive Haltung besonders auszeichnet und so viel sachliche Aufschlüsse bietet, daß sie uns der Berücksichtigung werth scheint.

Der Verfasser macht zunächst darauf aufmerksam, daß im (Schaffhauser) Klettgau selbst die Interessen der verschiedenen Gemeinden sich zu Gunsten der einen wie der andern Linie geltend gemacht haben. Für die Klettgau-Linie petitionirten 6 Gemeinden mit 7840 Einwohnern, gegen dieselbe 3 mit 2495, und außerdem haben 7 andere mit 5822 Einwohnern ein gleich unlängbares Interesse an der Wangenthal-Linie; neutral verhielten sich wegen mangelnden besondern Interesses für die eine oder andere Linie 2 Gemeinden mit 3727 Einwohnern. Neulich stimmten auch die Vertreter dieser Gemeinden in der Großratsitzung vom 4. April, worin dem Wangenthal-Projekt die Zustimmung erteilt wurde.

„Was die Interessen der übrigen Kantonsorte, mit Ausnahme des Klettgaus, an diesen beiden Zugrichtungen betrifft — fährt der Verfasser fort —, so liegen diejenigen der Stadt Schaffhausen mit Rücksicht auf die sehr wünschbare engere Verbindung mit dem Klettgau näher der Klettgauer, als der Wangenthal-Linie, während dagegen diejenigen der Bezirke Neyat und Stein zu beiden Zugrichtungen sich durchaus indifferent verhalten. Dagegen legt allerdings Schaffhausen mit Rücksicht auf seine allgemeinen Verkehrsinteressen einen ungleich größeren Werth auf das Zustandekommen der badischen Bahn überhaupt, und auch die beiden genannten Bezirke haben insbesondere noch mit Rücksicht auf die Weiterführung der Bahn nach Konstanz, welche den Neyat enger mit Schaffhausen verbinden würde, ihre Stellung gleichfalls in diesem Sinn erfaßt.

Der Regierungsrath in seiner Gesamtheit sprach sich indes für die Wünschbarkeit der Zugrichtung durch das Klettgau aus, und hielt es auch für seine Aufgabe, gegenüber der von Baden von Anfang an vorgeschlagenen Wangenthal-Linie eine möglichst sorgfältige Untersuchung der durch das Klettgau denkbaren Zugrichtungen vorzunehmen. Es wurden auf seine Anordnung hierauf bezügliche Arbeiten von zwei untergeordneten Ingenieuren, den H. H. Schmid und Wolf, geliefert, und das in diesen Arbeiten enthaltene thatsächliche Material alsdann Hrn. Beck, Obergeringenieur der Nordost-Bahn, zur Begutachtung übermitteln.

Schon bei Einholung dieses Gutachtens zeigten sich im Regierungsrath zwei verschiedene Auffassungen. Hr. R. Gysel wünschte ein reines Anwaltsgutachten zu Gunsten der Klettgauer Linie zu erhalten, während dagegen sämtliche übrige Mitglieder, geleitet von dem Wunsche, behufs ihrer eigenen Belehrung die Frage der beiden Zugrichtungen in ganz unbefangener Weise auf technischem Gebiet erörtert zu sehen, sich für ein die Schwierigkeiten und Vorzüge beider Zugrichtungen unparteiisch würdigendes Expertengutachten aussprachen.

Der Verf. bemerkt mit Recht, daß technische Advokaten-Gutachten in dieser Frage den Ausschlag nicht geben können, und daß daher nur das Beck'sche Gutachten in Rücksicht kommen könne; dadurch aber müsse die Zugrichtung zu Gunsten des Wangenthal-Projektes entschieden betrachtet werden. Wir lassen jetzt den Verf. selbst weiter sprechen.

„Nach dem Beck'schen Gutachten — sagt derselbe — hat die Wangenthal-Linie von dem gemeinschaftlichen Ausgangspunkt aus 30,055 Kilometer Länge, ihr Steigungsmaximum ist 6 1/2 per mille, die Fahrzeit 46 Minuten. Die Baukosten derselben betragen 7,882,617 Fr., die jährlichen Betriebskosten 204,168 Fr., somit die jährlichen Gesamtkosten, den Zins des Anlagekapitals zu 5 Proz. berechnet, 598,298 Fr.

Das Klettgau-Projekt Nr. 1 ist 27,627 Kilometer lang, hat dasselbe Steigungsmaximum von 6 1/2 per mille, und eine Fahrzeit von 46 Minuten. Die Baukosten betragen 9,199,834 Fr., die Betriebskosten 188,704 Fr., somit die jährlichen Gesamtkosten 648,695 Fr. Die beträchtliche Erhöhung des Baukapitals rührt davon her, daß dieses Projekt einen Tunnel von 5900 Fuß erfordert, während bei der Wangenthal-Linie keine Tunnelbaute nötig ist.

Das Klettgau-Projekt Nr. 2 ist 27,450 Kilometer lang, hat ein Steigungsmaximum von 8 per mille, und eine Fahrzeit von 56 Minuten. Die Baukosten betragen 9,213,888 Fr., die Betriebskosten 216,701 Fr., die jährlichen Gesamtkosten 677,395 Fr. Auch dieses Projekt erfordert einen Tunnel von 5000 Fuß.

Das Klettgau-Projekt Nr. 3 endlich ist 27,082 Kilometer lang, hat ein Steigungsmaximum von 14 1/2 per mille, und eine Fahrzeit von 58 Minuten. Die Baukosten betragen

6,889,369 Fr., die jährlichen Betriebskosten 264,300 Fr., die jährlichen Gesamtkosten somit 608,778 Fr.

Angesichts dieser Projekte entsteht zunächst die Frage, wie gegenüber denselben der Pass. 2 des Art. 3 des Staatsvertrages zu verstehen sei, wonach bei der Feststellung des Traces die badischen Baugrundsätze nicht ausgeschlossen sein sollen. Ist dieser Bestimmung der Sinn zu unterstellen, daß Baden auf dieser Strecke nicht die Anwendung größerer Steigungen als auf seinem gesammten übrigen Bahngelände zugemuthet werden dürfe, so wären hierdurch die Klettgau-Projekte Nr. 2 und 3 von vorn herein ausgeschlossen. Abgesehen hiervon aber hebt das Gutachten hervor, daß diese besonders große, nur in der Nähe von Schaffhausen eintretende Steigung, wenigstens jedenfalls diejenige zu 14 1/2 per mille, für die kleine Strecke von einer Stunde einen besondern Betrieb erheischen würde.

Hr. Obergeringenieur Beck schließt sein Begleitschreiben, womit er dem Regierungsrath sein Gutachten übermittelt, mit folgenden Worten:

„Es ist hiermit klar, daß weder technische noch finanzielle Rücksichten dem Wangenthal-Projekt mit irgend einer Aussicht auf Erfolg gegenübergestellt werden können, und daß zur Gleichstellung sehr bedeutende Opfer von mindestens 1 bis 2 Millionen zu bringen wären, ohne daß, wie mir scheint, damit irgend ein wesentlicher Gewinn für das Klettgau erzielt würde, während andererseits mit der Ausführung des Wangenthal-Projektes, so wie es jetzt vorliegt, ein greifbarer Nachtheil für Stadt und Kanton Schaffhausen nicht aufgefunden werden kann.“

In welcher Weise die interessirten Gemeinden des Klettgaus selbst die Bedeutung ihrer Interessen an der Klettgauer Richtung anschlagen, geht daraus hervor, daß die Repräsentanten dieser Gemeinden im Regierungsrath erklärten müßten, es würden sich dieselben in keinem Falle mit einer größeren Summe als 100,000 Fr. hieran beteiligen. Die übrigen Mitglieder des Regierungsraths erklärten, daß sie bereitwillig bei dem Großen Rath eine Staatsbeteiligung beantragen würden, deren Höhe dem Betrage der vorzugsweise beteiligten Gemeinden gleichkäme. Hiernach wurde in der Konferenzverhandlung ein Gesamtbeitrag des Kantons an den Mehrkosten von 200,000 Fr. anerkannt; es erklärte aber der Abgeordnete Badens, daß er auf dieses Anerbieten, als in keinem Verhältnis zu dem Gesamtbeitrag der Mehrkosten stehend, in keiner Weise eingehen könne.

Es schien dagegen die badische Regierung geneigt, auf eine Konzession in der Weise einzugehen, daß die Wangenthal-Linie bis nach Trasadingen, also bis zum Eingang ins Schaffhauserische Klettgau, gezogen und erst von da mittelst einer Kurve durch das Wangenthal geführt werden sollte. Es wäre hiermit die Errichtung zweier Halbstrecken zu Gunsten des Klettgaus, nämlich in Trasadingen und zwischen Dierfingen und Wilchingen, verbunden gewesen, während dieser Landesheil bei der Ausführung der Klettgauer Linie im engern Sinn ebenfalls nicht deren mehr erhalten haben würde. Wir bedauern im höchsten Grade, daß der Starrsinn einzelner Mitglieder eine Ausgleichung der beiden divergirenden Bestrebungen auf Grundlage dieses Mittelvorschlages bis jetzt unmöglich gemacht hat.

Die Regierung Badens hat nun der Schaffhauser Regierung in einer sehr bestimmt gehaltenen Zuschrift erklärt, daß sie nur auf Grundlage des Wangenthal-Projektes auf Fortführung der Rheinthal-Bahn durch den Kanton Schaffhausen weiter eintreten werde, und erst in diesem Moment erklärten zwei Mitglieder der gegenwärtigen Regierungsmehrheit (zwei andere hielten die Frage schon durch das Beck'sche Gutachten für entschieden), daß sie es nunmehr für ein allzu gewagtes Spiel hielten, bei längerem Beharren auf der Zugrichtung durch das Klettgau dieses für den Kanton unter allen Umständen sehr werthvolle Kommunikationsmittel überhaupt in Frage zu stellen. Mittlerweile sprachen sich circa 2500 Bürger des Kantons (worunter nur 740 der Stadt Schaffhausen angehörig) auf dem Petitionswege in gleichem Sinn aus, und es erfolgte jene bekannte Schlußnahme des Großen Rathes vom 4. April.

Da nun auf dem technischen Gebiete festgestellt ist, daß eine Linie durch das Klettgau mindestens 1 Million höher als durch das Wangenthal zu stellen kommen würde; da im Weiteren feststeht, daß die sehr beteiligten Gemeinden des Klettgaus ihr materielles Interesse kaum zu einem Zehntel dieser Summe anschlagen (wie sie denn auch sämtlich Neunkirch ausgenommen, bei dem Wangenthal-Projekte nicht einmal eine halbe Stunde der Bahn ferne zu liegen kommen); da endlich nunmehr die bestimmte Erklärung Badens vorliegt, daß es nur bei Eingehen auf das Wangenthal-Projekt die Bahn durch den Kanton Schaffhausen weiterführen werde, so halten wir vom Standpunkte der Schaffhauserischen Interessen das fernere Bestehen auf der Klettgauer Zugrichtung für eine wahre Verleugung. Ebenjowohl begreifen wir aber den Standpunkt Anderer jenseits des Rheines. Wer den Abschluß des badischen Staatsvertrages für einen von der Schweiz begangenen politischen Fehler (!) ansieht, kann

den gegenwärtigen Hausstreit im Kanton Schaffhausen über die untergeordnete Frage der Zugrichtung nur willkommen heißen.“

Deutschland.

* Karlsruhe, 29. April. Heute hat zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen eine feierliche Parade auf dem Schloßplatz stattgefunden. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen erschienen an der Seite Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin bei den drei letzten Vorstellungen („Lohengrin“, „Tannhäuser“, und „Minna von Barnhelm“) im groß. Hoftheater, und wohnten jedesmal bis zum Schlusse der Aufführung bei. Dem Unternehmen nach haben Höchstdieselben dem Direktor des groß. Hoftheaters, Hrn. Ed. Deprient, Ihre besondere Zufriedenheit mit den Leistungen der Anstalt in huldreichen Ausdrücken auszusprechen gerührt.

† Karlsruhe, 29. April. Durch allerhöchste Ordre (Nr. 20) vom 24. d. wird dem in den Werkstätten des Zeughauses angestellten Werkmeister Schreck die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis erteilt, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehene allgemeine Ehrenzeichen anzunehmen und zu tragen.

○ Karlsruhe, 29. April. Es ist bereits mehrfach der Wunsch geäußert worden, daß in den Postwagen der Eisenbahn-Personenzüge eine Brieflade angebracht werden möge, um während der Fahrten Briefe einlegen zu können. Die groß. Oberpostbehörde hat nun dem Vernehmen nach auch diesem Wunsche des reisenden Publikums Rechnung getragen, und mit dem Beginne des Sommerdienstes wird diese neue Einrichtung ins Leben treten, vorerst aber, wie wir hören, auf die Schnellzüge beschränkt werden. — Im hiesigen Vincenzhaus sind nun zwei weitere barmherzige Schwestern vom Orden des hl. Franziskus angekommen, welchen ihre Ordensregeln gestatten, die Krankenpflege auch in Spitälern und Privathäusern auszuüben.

▼ Karlsruhe, 29. April. Die Mittheilungen, welche Ihre Zeitung über die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine von Zeit zu Zeit bringt, verfolgten wir seither mit besonderem Interesse, da wir zu Ihnen gehören, welche der Wirksamkeit dieser Vereine einen bedeutenden Einfluß auf die Emporbringung der Landwirtschaft zuschreiben. Wir hören darum auch gerne, daß in dieser Beziehung seit einigen Jahren wieder eine erhöhte Thätigkeit eingetreten ist, daß da und dort, wo bis dahin keine landwirthschaftlichen Vereine waren, solche sich bildeten, daß die bestehenden Vereine ein erfreuliches Gedeihen finden, daß häufige Versammlungen stattfinden, in denen wichtigere Fragen aus dem weiten Gebiete der Landwirtschaft zur eingehenden Berathung kommen, und daß es auch an periodischen Preisvertheilungen in Verbindung mit kleineren landwirthschaftlichen Festen zur Aufmunterung und Belohnung guter Leistungen nicht fehlt.

Indes vermisten wir bis jetzt die Besprechung eines Mittels, dessen die Vereine vorzugsweise sich bedienen sollten, um auf die Besserung der ökonomischen Zustände ihres Bezirks mit Erfolg hinzuwirken. Es sind dies Ortsvereine, welche durch einige dem Vereine angehörige Sachverständige vorgenommen, und bei denen die wirthschaftlichen Verhältnisse des Orts nach allen Richtungen einer gründlichen Prüfung unterworfen werden. Es wird die Bemerkung begangen, der Zustand der Wege, der Obstbaum-Pflanzungen und Gemeinde-Baumschule untersucht; es wird Nachschau gehalten, ob keine der Kultur fähigen öden Plätze sich vorfinden, ob keine unnötigen oder keine zu großen Baidegründe bestehen, ob das kultivirte Land gehörig bebaut wird, und insbesondere, ob die Wiesen nicht durch Trockenlegung mittelst Abzugsgräben oder Drainirung, und durch Bewässerung verbessert und zu höheren Erträgen gebracht werden können. Es wird im Orte selbst darnach gesehen, ob in Haus und Hof Ordnung und Reinlichkeit herrscht, ob die Wuchstiere und Schweinsfasel in gehöriger Anzahl und in schönen Exemplaren vorhanden sind, ob die Düngerstätten so, wie es sein soll, hergestellt sind, und die Jauche, welche leider noch an gar vielen Orten unbenutzt davonläuft, zu Rath gehalten wird. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung wird sofort ein Protokoll aufgenommen, welches nach vorgängiger Berathung bei der Direktion des Vereins dem Amtsvorstande mit den entsprechenden Anträgen zur weiteren Entscheidung mitgetheilt wird.

Der hiesige landwirthschaftliche Bezirksverein, welcher schon einige solcher Amtsvisitationen vornehmen ließ und damit fortzufahren gedenkt, hat auf diesem Wege sehr erspriechliche Resultate erzielt, und es durchgesetzt, daß Verbesserungen, welche Jahre lang vergebens empfohlen worden waren, zur Ausführung gekommen sind. Möchten deshalb auch die anderen landwirthschaftlichen Vereine diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und — wenn immer möglich — dem empfehlenswerthen Beispiele des hiesigen Vereins folgen. Der Aufwand an Zeit und Mühe, welcher mit der Vornahme solcher Ortsbereisungen verbunden ist,

wird durch die guten Früchte, welche sie tragen, reichlich belohnt.

Heidelberg, 26. April. (Schw. M.) Das Prorektorat an hiesiger Universität ist am 14. d. M. von Seminar-Direktor Professor Dr. Schenkel an Hofrath Professor Dr. Renaud übergegangen. — Für das nächste Semester wird unsere Hochschule wieder um mehrere tüchtige Lehrkräfte reicher werden, da mehrere ausgezeichnete jüngere Männer sich als Privatdozenten habilitiren, und zwar besonders für das Fach der Chemie.

Freiburg, 27. April. (Fr. Bgr. Stg.) Von Hrn. Professor Dr. H. Schreiber's Geschichte der Stadt und Universität Freiburg ist so eben ein weiterer Theil im Drucke vollendet und ausgegeben worden, nämlich die erste Abtheilung der Geschichte der hiesigen Universität von ihrer Stiftung bis zur Reformation. In neun Kapiteln werden uns aus bis jetzt nicht benutzten Quellen und in eben so gründlicher Weise, wie wir es bei allen Arbeiten des gelehrten Hrn. Verfassers längst gewohnt sind, über Entstehung der Universitäten überhaupt und der hiesigen insbesondere, dann ihrer vier Fakultäten klare Uebersichten gegeben und im Einzelnen viele, meistens ganz unbekannt Nachrichten über die frühesten Einrichtungen, die ersten Lehrer und ihre Nachfolger, die zu den gelehrtesten Männern ihrer Zeit gehören und noch jetzt zu den Gelehrten ersten Rangs gezählt werden, mitgetheilt. Es ist hier der Ort nicht, ins Einzelne einzugehen, weil wir nur das Erscheinen des Buches anzeigen wollen; doch dürfen wir behaupten, daß dasselbe ein der 400jährigen Jubelfeier unserer Hochschule, der es gewidmet, höchst würdiges Werk ist und aufs neue den längst bewährten Ruf des Hrn. Verfassers als trefflichen Geschichtschreiber rühmlich bestätigt.

Freiburg, 28. April. Hr. Dr. Rudolph Schneyder, Dozent der Chemie an der hiesigen Universität, sendet uns folgende Erklärung zu:

In Nr. 95 dieser Zeitung unter: „Aus dem Reichthale“, und in Nr. 94 der „Bad. Volksz.“ unter: „Kork“, wird zu meinem Besten ausgesprochen, daß Hr. Hofrath Dr. Bunsen in der Freiersbacher Schwefelquelle keinen Schwefel gefunden habe, während Hr. Hofrath Dr. Werber und ich denselben darin nachgewiesen hätten; Dies ist völlig unrichtig und Folgendes der Sachverhalt:

Das Protokoll der Duellanalysen von Hrn. Hofrath Bunsen sagt bestimmt, daß im Wasser der Freiersbacher Schwefelquelle durch die iodometrische Probe eine geringe Menge von Schwefelwasserstoff nachgewiesen wurde; diese, sowie einige andere, nicht werthlose Angaben wurden aber von dem Abschreiber, aus Unkenntniß, wie es scheint, nicht in die Protokollkopie des Hrn. Borsig aufgenommen (wohl aber einige Fehler in den Zahlenangaben), wodurch die obengenannte falsche Angabe ihre Entstehung erpiew, und ich beauftragt wurde (ohne vorherige Einsicht weder dieser Abschrift, noch des Originals), die Untersuchung auf Schwefelwasserstoff zu wiederholen, wobei ich im Wasser und in dem von Hrn. Dr. Bunsen nicht analysirten Gase unoxydirten Schwefel vorfand. Meine Untersuchung fand im September 1856 statt, und erst im Januar 1857 fand ich bei Durchsicht des nun erst erhaltenen Originals alle oben angeführten Fehler der Kopie, auf welche ich sogleich den bei mir anwesenden Badegastwirth, Hrn. Borsig, aufmerksam machte. Am 24. Dez. 1856 erhielt ich schon den schriftlichen Befund meiner Analyse, welchen er drucken ließ und verbreitete. Man hat also Hrn. Hofrath Dr. Bunsen, unsern ausgezeichnetsten und verehrungswürdigen Chemiker, sehr Unrecht gethan, welches ich mit dieser Erklärung wieder gut zu machen mich beziele. — Dr. R. Schneyder.

Waldshut, 29. April. Wie zutreffend die Ihnen mitgetheilte Voraussicht über die Ergiebigkeit unserer Eisenbahn war, mag daraus hervorgehen, daß neue Güterzüge von Basel hieher eingeführt werden mußten. Der Abhoß in diesem Monate soll mehr als 60,000 Ztr. betragen. Sämmtliche Stationengebäude erhielten dieser Tage prächtige Pflanzungen von Obst-, Linden-, und Kastanienbäumen. Unter denselben zeichnet sich besonders der hiesige Bahnhofs aus, bezüglich dessen noch unsere Stadtgemeinde das Verdienst hat, für reichliche Beleuchtung der Zufahrtsstraße gesorgt zu haben. Es zeigt sich überhaupt eine eigene Rührigkeit dahier in Folge des größeren Verkehrs durch die Eisenbahn. Binnen kurzem werden wir eine feste Ueberfahrt des Rheins haben. Die Stadt läßt das Plateau des Kalsarienberges, von wo aus man die schönste Aussicht in der Gegend hat, erweitern und den Weg dahin verbessern; an beiden Enden der Stadt erheben sich herrlich gelegene Biergärten, und wird gerade ein Waldgang nach dem Gurtweiler Thale gebaut. Neben diesen stillen Beschäftigungen bei uns geht's um so lauter her drüben in der Schweiz. Man hat schon genug gehört und gelesen, wie wenig unsere Schaffhauser Nachbarn gewillt sind, sich durch das fremde Interesse ihrer eigenen Landesleute die Vortheile der badischen Bahn wegescamotiren zu lassen. Nicht weniger thätig sind die Bewohner des Siggenthals und des Glattthals, daß unsere Bahn in zwei weiteren Richtungen nach Turgi und Wallisellen fortgesetzt werde, ohne welche Fortsetzungen sie für alle Zeit auf dem Trocknen säßen. Im Mai und Juni d. J. sollen beide Angelegenheiten von den respektiven großen Räthen in Aarau und Zürich zur Verhandlung kommen.

Aus dem Amtsbezirk Waldshut, 28. April. Das ehemals St. Blasische Probsteigebäude zu Gurtweil soll nun auf eigenthümliche Weise einem verwandten Zwecke wieder zurückgegeben werden. Seit einer Reihe von Jahren waren vier Bürger dahier in Folge übel angebrachter Bürgerschaft Eigentümer dieses größern Anwesens. Zu Anfang des laufenden Monats haben es ihnen fünf badische und schweizerische Staatsangehörige um 23,000 fl. abgekauft, und ist es von diesen der Kirchenbehörde zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für arme Mädchen von 6 bis 18 Jahren überlassen worden. Die Anstalt soll im Einverständnis mit der großh. Staatsregierung schon kommenden Spätjahr in's Leben treten, und für 150 Mädchen aus den Landkapiteln Waldshut und St. Blasien berechnet sein. Wenn der Zweck gewissenhaft verfolgt wird, kann man das Entstehen einer

solchen Anstalt, namentlich mit Rücksicht auf Ihre jüngst veröffentlichte Statistik über die unehelichen Kinder, nur mit Freude begrüßen.

Donauessingen, 28. April. Die bisher noch rückständig gewesenen Entschädigungen für Verpflegung württembergischer Truppen in den Jahren 1848 und 1849 wurden in Folge des auf dem letzten Landtage zu Stande gekommenen Gesetzes dieser Tage von der großh. Ausgleichungskommission an alle guthabenden Gemeinden in unserm Amtsbezirk eingeschendet und sogleich auch von den Gemeinderäthen an die forderungsberechtigten Privatleute ausbezahlt. Wir können es nicht unterlassen, für die prompte Erledigung des ganzen Ausgleichungsgeschäftes unsere wärmste Anerkennung auszusprechen. Wie man allgemein hört, hat die zu diesem Zwecke erforderliche Umlage auf das Gesamtsteuerkapital, auch an jenen Orten, die keine Entschädigung mehr anzusprechen hatten, nicht den geringsten Anwillen hervorgerufen, was ein eben so sprechendes als erfreuliches Zeugniß für den Billigkeitssinn und Gemeingeist unseres badischen Volkes ist. Auch unsere hohe Regierung wird in dieser Vereinwilligkeit der Steuerpflichtigen die beste Rechtfertigung für die dankenswerthe Vorlage des fraglichen Gesetzes finden, welches den vielen Klagen über ungleiche Behandlung bei der Kriegskosten-Ausgleichung ein Ende gemacht, und zumal in unserm Seckreise das Vertrauen auf die väterliche Sorge und Liebe des Staates für alle seine Angehörigen bedeutend gehoben hat.

Säckingen, 28. April. Wer die hiesige Kirche kennt und sich um ihre Restauration interessirt, wird gern vernehmen, daß von Hrn. Bezirksbauinspektor Steinwarz ein Bauplan entworfen worden ist, durch dessen Ausführung das Gebäude auch in seiner äußern Erscheinung wesentlich gewinnen wird. Das jetzige vollkommen geschmacklose Portal, sowie die ganze Fassade werden geändert werden, und in ihrer Renovation eine Zierde des Baues bilden, sowie überhaupt mehr Harmonie zwischen dem ursprünglichen Plane und den neuen Theilen eintreten wird. Die Thürme verlieren etwas an Durchmesser, gewinnen aber dadurch mehr Festigkeit. Wir wünschen nur noch Eines, nämlich, daß die unschönen Thurmknippen beseitigt und dafür Pyramiden errichtet werden möchten, was freilich einigen Mehraufwand erfordern würde, der jedoch der Pysstonomie des ehrwürdigen Gotteshauses sehr zu Statten käme. — Letzten Samstag hätte der Marktsteden Wehr leicht von einem bedeutenden Unglück heimgeführt werden können. Von vier Söhnen war einer nebst der im Bette liegenden alten Mutter zu Hause, die andern im Felde. Diesem fiel es ein, auf den Speicher einen mit Kohlen gefüllten Haufen zu bringen, auf den er sodann einen Haufen Wellenreis legte. Natürlich fing das Holz an zu brennen, und der Rauch ward von den Nachbarn bemerkt. Nur ein schnelles Herbeieilen konnte das Feuer, welches, so bald man erschien, in helle Flammen ausbrach, vernichten. Der Feuerfänger selbst ist ein Cretin eigenthümlicher Art, der sich mit allerlei geheimnißvoller Grübelelei abgibt. Ob eine plangemäße Brandstiftungsabsicht unterliegt, ist nicht ermittelt; der Feuerwerker sitzt jedoch im Amtseingängniß. Das Bezirksamt nahm Augenschein von der Sache.

Neustadt a. d. S., 27. April. (Fr. J.) Gestern und vorgestern war es in unserer Stadt ungemein lebhaft. Man glaubte sich in eine Universitätsstadt versetzt, so zog es mit bunten Studentenmügen durch die Straßen. Das so schön und so nahe bei der Stadt gelegene „Schießhaus“ war von „blau-weiß-roth“ so reich umwallt, daß mit der Eisenbahn vorüberfahrende Franzosen leicht glauben mochten, ein Stückchen von der „belle France“ habe sich auf Pfälzer Boden verirrt. Es wurde nämlich von der Studenterverbindung „Rhenania“ von Würzburg ein sog. Philistercommerce abgehalten, wozu auch die Mitglieder der alten „Rhenania“ von Heidelberg eingeladen waren. In großer Anzahl zog man am 25. Abends 8 Uhr, eine treffliche Musik an der Spitze, auf das „Schießhaus“, dessen großer Saal von Hrn. Andreas Sieber, dem „Mühlbacher“ der Lokalität, in der prächtigsten Weise decorirt worden war. Gegen 200 Personen hatten an 3 Riesentischen Platz genommen. Bis gegen Morgen dauerte die altherkömmliche akademische Festlichkeit. Am 26. April machte den Schluß des Festes ein trefflich servirtes déjeuner d'adieu auf dem „Schießhause“, dessen Commerceaal über Nacht in einen geschmackvoll arrangirten Bankettsaal eingerichtet war. Alle Theilnehmer des Festes mußten sagen und haben gesagt, daß das Fest in aller und jeder Beziehung höchst gelungen ausgefallen ist.

Frankfurt, 28. April. (Fr. P.-J.) Gutem Vernehmen nach dürfte das beabsichtigte Verbot fremder Banknoten in Preußen in der Anwendung eine viel mildere Wirkung haben, als man dem Principe zutraut. Während bis jetzt die Annahme fremder Banknoten Regel war, wird dieselbe in Zukunft Ausnahme von der Regel sein, diese Ausnahme aber willig zugestanden werden, sobald das betreffende Bankinstitut sich über die Solidität seiner Unternehmung ausweist.

Koblenz, 28. April. Die Auswandererzüge, welche unsere Stadt berühren, um sich über Holland und Liverpool nach transatlantischen Ländern zu begeben, folgen sich fast ununterbrochen, und sind selten unter 100 Köpfen stark, oft weit zahlreicher; sie kommen bis jetzt größtentheils aus dem Regierungsbezirk Trier und vom Hundsrücken, und oft schließen sich ihnen Personen aus unserer Nähe an. Wie die Leute sagen, sind es besonders die günstigen Schilderungen ihrer vorangegangenen Landesleute, welche sie bewegen, sich gleich diesen eine neue Heimath zu suchen. Die Meisten haben das Gebiet der Vereinigten Staaten sich zur Ansiedlung gewählt; doch geht auch eine namhafte Zahl nach Brasilien, sehr Wenige nach Australien. Es ist jedenfalls eine merkwürdige Erscheinung, daß die seit zwei Jahren in auffallender Weise verminderte Auswanderung, der man schon ein gänzliches Aufhören in Aussicht stellte, in diesem Frühjahr wieder so allgemein beginnt.

Hageburg, 22. April. Am 24. d. wird, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, die lauenburgische Ritter- und Landschaft sich hier zu einem Landtage versammeln.

Berlin, 27. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die allgemeine Diskussion über das Gewerbesteuer-Gesetz beendet und die Spezialdiskussion über §. 1 begonnen. Der Paragraph wurde angenommen. Der Hr. Ministerpräsident überreichte dem Hause den im Art. 3 des Sundzoll-Vertrages vorbehaltenen Separatvertrag. — Die erste Kommission des Herrenhauses beantragt, dem Wiener Münzvertrag vom 24. Januar die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen und den Münzgesetz-Entwurf in der aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangenen Fassung anzunehmen. Ein erwähnungswerthes Bedenken ist in der Kommission nur zu §. 18 des Entwurfes zur Sprache gekommen. Derselbe bestimmt das Verhältniß der Friedrichs'or zu den neuen Goldmünzen (Kronen) bei Lösung von Verpflichtungen in Gold. Man hielt es für angemessen, daß schon jetzt in dem Gesetze das Verhältniß der „Krone“ zu dem preussischen Friedrichs'or ausgedrückt werde, begab sich aber eines besondern hierauf gerichteten Antrags, nachdem Seitens der Regierungskommissäre darauf hingewiesen war, daß eine solche Angabe nur Verwirrung hervorbringen werde, da der Friedrichs'or jetzt keine Goldmünze, sondern die Masse eines bestimmten Silberwerthes und deshalb seine Vergleichung zur „Krone“ nicht möglich sei, weil diese, eine reine Goldmünze, zum Silberwerthe kein feststehendes Verhältniß habe. — Die General-Polizeikonferenz, welche im vorigen Jahr in Eisenach abgehalten wurde, soll, wie man aus Wien meldet, in diesem Jahre dort, und zwar im Juni, zusammentreten. — Aus Lufka, 24. April, schreibt man: „So eben trifft in hiesiger Kreisstadt die traurige Nachricht ein; daß heute Morgens der Besitzer des 1 1/2 Meile von hier entfernten Ritterguts Weiffag, der 23 Jahre alte, hoffnungsvolle Hr. v. Dbernitz, in seinem Forst erschlagen gefunden worden ist. So weit die vorläufigen Nachrichten schon jetzt eine Muthmaßung gestatten, dürfte Hr. v. Dbernitz im Kampfe mit Wildböden gefallen sein. Dieser traurige Fall erregt hier um so mehr Theilnahme, als Hr. v. Dbernitz der Letzte seines Zweiges dieser Familie und, seit seiner Kindheit verwaist, im Begriffe stand, das väterliche Erbgut selbst zu übernehmen.“

Berlin, 28. April. (T. Dep. d. A. J.) Das Herrenhaus genehmigte heute den die Zahlungsleistung mittelst ausländischer Banknoten betreffenden Gesetzentwurf, mit der einzigen Abänderung, daß nach Vorschlag der Kommission das Gesetz, statt Michaelis, am Neujahr in Kraft trete.

Weimar, 27. April. (Weim. J.) In der heutigen Sitzung des Landtags ward in Bezug auf den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, eine Abänderung des Wahlgesetzes betreffend, nach dem Antrage der Majorität des Ausschusses mit 17 gegen 14 Stimmen beschloffen, diesen Gesetzentwurf ohne Eingehen auf das Einzelne abzulehnen.

Gotha, 26. April. In der vorgestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags kam der Gesetzentwurf über die Erfüllung der Militärschuld zur Verhandlung. Es hatte sich in dem Ausschusse eine Majorität und eine Minorität gebildet, von denen die letztere ein sofortiges Eingehen auf den Entwurf mit Anerkennung des Prinzips der allgemeinen Wehrpflicht, die erstere aber die vorläufige Suspension der Verhandlung des Gesetzes bis zur Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Militärstellvertretung beantragte. Nach längerer Debatte wurde bei namentlicher Abstimmung der Antrag der Majorität mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Staatsminister v. Seebach sagte hierauf die Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs mit den schon früher festgehaltenen Modalitäten der Stellvertretung zu, und zog zugleich den Gesetzentwurf über die Organisation des Staatsministeriums zurück, um nach dem heutigen Beschlusse eine Vorlage über die vollständige Union einzubringen. — Heute Nachmittag nach 5 Uhr kam der Prinz Alfrede von Großbritannien, Herzog zu Sachsen, mit Begleite hier an, um auf längere Zeit seinen fürstlichen Verwandten einen Besuch abzustatten, weshalb er auch nach seiner Abreise von hier auf dem Ruffschloß Rosenau bei Koburg residiren wird.

Wien, 28. April. (T. D. d. A. J.) Die „Dester. Corr.“ meldet, daß laut einer allerhöchsten Entschliessung eine Untersuchung anzuordnen, ob rüchlichlich des Geldmarkts neue Aktienunternehmungen zu stützen nicht wünschenswerth sei. Ein befriedigendes Resultat werde bald erwartet.

Schweiz.

Bern, 28. April. Der „Bund“ schreibt: Der Bundesrath hat in gestriger ordentlicher Sitzung die Verhandlung über die Pariser Vermittlungsvorschläge begonnen. Von der Regierung von Neuenburg war eine Deputation anwesend, bestehend aus den H. Grandpierre und Guillaume (Hr. Piaget soll an einer Erkältung leiden), und überbrachte die Meldung, daß jene Behörde in einigen Punkten gegen die Vermittlungsvorschläge Ausstellungen zu machen hat, im Ganzen jedoch dieselben annehmbar findet. Die Ausstellungen betreffen 1) den Ausdruck, in welchem die Republik Neuenburg erst von nun an (désormais) anerkannt werden will; 2) die vorgeschriebene proportionelle Vertheilung der finanziellen Lasten bei Uebernahme der durch die Septemberereignisse erzeugten Kosten; 3) die Garantie der frommen Stiftungen. Das politische Departement des Bundesraths (Hr. Bundespräsident Fornerod) hat beim Bundesrath die Annahme der Vorschläge beantragt. In der ordentlichen Sitzung von morgen wird die Verhandlung über den Gegenstand fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 28. April. Nachrichten aus Toulon zufolge wohnte der Großfürst Konstantin am 23. d. mit seinem Gefolge und den Offizieren des russischen Geschwaders einem

Balle in der Wohnung des Seepräfecten bei, wozu die ganze höhere Gesellschaft von Toulon und der Umgegend eingeladen war. Am 25. d. brachte der Großfürst einen Theil des Morgens im Arsenal zu, und Nachmittags begab er sich in Begleitung des Seepräfecten Dubourdieu an Bord des „Suffren“, des Uebungsschiffes der Kanoniere, wo sämtliche Exercitien ausgeführt wurden und ein großes Scheibenschießen stattfand. Dann wollte sich der Großfürst auf der „Bretagne“ einschiffen, welche vom Linienchiffe „Algeiras“ und der Dampfregatte „Audaceuse“ begleitet, ihn nach la Ciotat bringen sollte, von wo er an Bord des Dampfers „Eclairer“ sich nach Marseille begeben wollte; aber da das schlechte Wetter nicht erlaubte, diesen Plan auszuführen, so reiste der Prinz von Toulon im Postwagen nach Marseille ab. Er kam daselbst Abends an. Auf dem Plage Castellane wurde ihm ein brillanter Empfang bereitet. Eine ungeheure Menge begrüßte den Großfürsten mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Konstantin!“ Unter den Offizieren seines Gefolges war es namentlich General Totleben, welcher die Aufmerksamkeit auf sich zog. Der Großfürst speiste gestern beim Präfecten. Heute wird die Explosion der Mine des Frioul stattfinden. Hierauf soll Revue sein und am Abende eine von der Stadt veranstaltete Vorstellung der Oper „Die Martyrer“. Der Großfürst will Marseille nächsten Mittwoch verlassen. — Hr. Valié, Gerant der Caisse commerciale, welcher flüchtig war, ist von London zurückgekehrt und hat sich in Havre den Gerichten gestellt. Auch der Kaiser der Gesellschaft wurde gefänglich eingezogen. — Das „Days“ meldet, daß sämtliche entlassene Schüler der polytechnischen Schule wieder aufgenommen wurden. — General Ashburnham reiste am 16. von Malta nach Alexandria weiter. Er war vollständig hergestellt. — Die Nachrichten aus China sind noch immer sehr schlecht. Die Man-darine fahren fort, das Volk gegen die Fremden aufzu-schälen. — Das Lord Cowley Paris verläßt, ist unwahr. — In der Dockangelegenheit wurde gestern eine außerordentliche Sitzung abgehalten, welche die Länge und Wichtigkeit der Debatte nötig gemacht hatten; es sprachen der Staats-anwalt und der Verteidiger des Hrn. Eufin; wir müssen bemerken, daß Hr. Dupesne-Bere gefänglich eingezogen worden ist, da er mit der Absicht umging, Frankreich zu ver-laffen. — 3proz. 68.90 bis 95.

Großbritannien.

* London, 27. April. Die Königin befindet sich so wohl, daß ihre Abreise nach Osborne auf den 7. des näch-sten Monats festgesetzt ist. Ob dieser Termin eingehalten wird, hängt nur noch von dem Befinden der Herzogin von Gloucester ab, deren Kräfte fortwährend im Sinken begriffen sind. Am 7. soll auch das Parlament förmlich durch eine Kommission im Namen der Königin eröffnet werden, nach-dem die Sprechwahl schon am 30. d. M. vollzogen wird. Lord Palmerston hat die Freunde der Regierung durch ein Einladungsschreiben zu rechtzeitiger Erscheinung aufgefordert. — Wie der „Globe“ schon vor einigen Tagen mitgetheilt wird, wird der Antrag, den sehr ehrenw. J. Evelyn Denison zum Sprecher zu wählen, von Lord Harry Vane gestellt, von Mr. Thorneley unterstützt werden, und hört man bis zur Stunde noch immer nicht, daß die Opposition einen Gegenkandidaten aufstellen will. Sollte sie sich dazu ent-schließen, so wäre unweifelhaft Mr. Walpole der Mann ihrer Wahl. — Lord Elgin nimmt, wie der „Observer“ mittheilt, folgendes diplomatische Personal nach China mit: den ehrenw. F. Bruce als seinen Sekretär, Mr. D. Cameron als ersten Attaché, Mr. Lawrence Diphant als Privatsekretär, Mr. Fitzroy als zweiten, und Mr. Morrison als drit-ten Attaché. — Der „Times“ wird gleichzeitig aus Wien und Paris gemeldet, daß die Kabinete von Wien und Turin gleich aufrichtig bemüht sind, zur Verständigung zu ge-langen, und daß die Ausöhnung ohne Zweifel bald erfolgt sein wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. (N. Pr. 3.) Ob mit der Reise des Hrn. v. Scheele nach Pinneberg seine politische Karriere wirklich geschlossen ist, und ob er sich nun darauf beschränken wird, unter den „lieben Pinneberger Bauern“ seinen Kohl und sonstiges Gemüse zu bauen, bleibt fraglich. Der König hat sich wenigstens sehr energisch dahin ausgesprochen, daß er ihn bald zurückberufen werde. So bleibt er also immer noch als Damoclesschwert über den Häuptern seiner Wider-sacher hängen. Dem dänischen Bundestags-Gesandten Baron v. Bülow ist das Auswärtige angetragen; derselbe hat aber abgelehnt. Für das holsteinische Ministerium werden eine Menge Kandidaten genannt; das Wahrscheinlichste ist aber wohl, daß Wolshagen, der gegenwärtige Minister für Schleswig, es übernehmen wird. Wolshagen ist in Ko-penhagen von deutschen Eltern geboren und auf deutschen Universitäten gebildet, aber, wie Dr. Lehmann, ein fanatischer Anhänger der ultradänischen Partei. — Heute wurde zufolge königl. Befehls vom Ministerpräsidenten Andra die außerordentliche Sitzung des Reichsraths geschlossen.

Amerika.

Das „Journ. des Deb.“ theilt folgende Kolonisa-tionsmaßregeln mit, welche die brasilianische Regierung kürzlich getroffen hat. Im vorigen Jahre wur-den ihr von den Kammern 18 Millionen zur Beförderung der Kolonisation zur Verfügung gestellt; jetzt wird der erste Bericht über Verwendung dieser Gelder vom Minister des Innern bekannt gemacht. Die Regierung hat mit einer Ge-sellschaft, welche den Titel „Zentralgesellschaft für Koloni-sation“ führt, einen Vertrag abgeschlossen, zufolge dessen sie in 5 Jahren wenigstens 50,000 Einwanderer herbei-schaffen muß. Die Regierung leiht der Gesellschaft, ohne Zinsen zu verlangen, 3 Millionen Fr., die in 5 Jahren zu-rückgezahlt werden müssen; für jeden auf brasilianischem Boden ankommenden Kolonisten bezahlt sie je nach dem Alter 60, 90 bis 150 Fr., wovon $\frac{1}{2}$ dem Kolonisten selbst ausbe-zahlt werden müssen. Zu diesen pekuniären Vortheilen kom-men noch Steuerbefreiungen, in gewissen Fällen Konzeßion des Expropriationsrechts, billiger Verkauf der Staatslän-derien etc. Dagegen verpflichtet sich die Gesellschaft, zuerst in der Hauptstadt und dann auch in den Häfen große Häuser zur Beherbergung der Einwanderer zu errichten; die Preise werden von der Regierung kontrollirt. Ferner muß sie Aus-wanderungsagenten nach Europa schicken, um Verträge mit Kolonisten, Rhedern abzuschließen. Im ersten Jahre müssen wenigstens 4000 Kolonisten eingeführt werden, und dann in aufsteigender Progression, so daß in 5 Jahren die Gesamt-zahl 50,000 beträgt. Andere Artikel des Vertrags betreffen den Transport der Kolonisten in das Innere des Landes.

* London, 28. April. Die „Asia“ bringt Nachrichten aus Neu-York vom 15. Man sprach in dieser Stadt von einem Siege, den Lockridge über die Costa-Ricaner davon-getragen haben soll. Der Klerus von Vera-Cruz erhebt, wie man sagt, lebhaften Widerstand gegen die Verfassung. Die Konvention bezüglich des Sundollers ist unterzeichnet wor-den. Amerika wird 393,000 Doll. für seinen Theil bezah-len. Der nach China ernannte Gesandte Hr. Reed wird vor seiner Abreise nach Canton mehrere Konferenzen mit den Kabinetten von London und Paris haben.

Vermischte Nachrichten.

Y Karlsruhe, 28. April. Heute Nachmittag wurde eine ein-sache, anspruchslose Frau bekränzt, deren plötzlicher Tod in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung eine tiefe, schmerzliche Theilnahme findet. Die Verlebene war die Ehefrau des hiesigen Kaufmanns Jaak Henle, Henriette, geb. Seeligmann, ausgezeichnet durch jene edeln Eigenschaften des Herzens und Geistes, welche allein die schätzenswerthe, über das Grab hinaus währende Zierde des Weibes bilden. Ihr religiöser Sinn und Wandel, ihre Biederkeit, ihre Wohlthätigkeit und Menschenliebe, welche weder einen Unterschied des Bekenntnisses, noch

eine Rücksicht auf eigene Opfer kannten, sowie die unbekanntem Tugen-den dieser stillen Hausfrau könnten als Vorbild dienen und lehren, welch weites fruchtbares Feld auf den Anbau und die Pflege durch eine edle weibliche Seele wartet. Frau Henle war während vieler Jahre ein eifriges Mitglied des Ausschusses des hiesigen all-gemeinen Frauenvereins, welcher unter dem Schutze und der Präsiden-tenschaft unserer allverehrten Großherzoginnen, Ihrer Königl. Hoheiten Luise und Sophie, nach allen Seiten hin die herrlichsten Früchte trägt. Ihre irdische Hülle, von einem langen Trauerzuge geleitet, wurde auf dem israelitischen Friedhofe von jenen hochachtbaren Frauen empfan-gen, welche den Ausschuss dieses wohlthätigen Vereins bilden, und an deren Spitze die verdienstvolle Vizepräsidentin, Frau Emma v. Gem-mingen, stand. Es drängte sie, ihrer langjährigen Kollegin die letzte Ehre zu erwirken und auf deren Sarg die Erde zu streuen, die nun ein edles weibliches Herz für immer bedeckt.

— Aus Baden, 25. April. Die Offenburger Gemü-se-fabrik liefert unter andern Produkten eine sog. Feldkost per Por-tion bei größerer Abnahme zu $\frac{1}{2}$ fr., worüber man dem „Schw. M.“ folgendes schreibt: Die Feldkost ist nichts Anderes, als eine Art franzö-sischer Suppe. Sie besteht aus Kartoffeln, gelben Rüben, Wirsing, Erbsen, Bohnen. Die Portion wiegt 1,25 Loth Vereins-Zollgewicht und entspricht, in Wasser aufgeweicht, einer Quantität von 8,570 Loth frischem und sorgsam gepuhtem Gemüse. Beim Aufweichen oder viel-mehr Aufkochen rechnet man $\frac{1}{4}$ Pfund Wasser auf 6, Loth trockenes Gemüse, und es geschieht dieses Aufkochen am bequemsten und billigsten, wenn man das trockene Gemüse am Abend in kaltes und gefalzenes Wasser wirft, worauf man am andern Morgen es völlig frisch vorfindet; das wenige Wasser, was übrig bleibt, schüttet man ab. Andere, welche mit den komprimirten Gemüsen schon umzugehen verstehen, setzen dieselben mit kaltem, zuvor gefalzenem Wasser gleich ans Feuer und lassen sie langsam ins Kochen gelangen, was auch gut geht. Ein Verein von 20 Mitgliedern, die ihrer Beschäftigung halber täglich eine erschöpfende, kräftige, und die Nachmittagsarbeit nicht erschwerende Kost brauchen, bereitet sich unter Abwechslung des Kochdienstes täglich folgendes Mit-tagsmahl um nachstehende Preise: 20 x $\frac{1}{16}$ Loth Feldkost trocken = 25,6 Loth frisch, à 1,5 fr. per Portion, macht 30 fr., 8 Loth frisches Ochsenfleisch à Person, per Pfund 15 fr., macht 1 fl. 15 fr., $\frac{2}{3}$ Pfund eingeschnittenes Suppenbrod, à $\frac{1}{2}$ fr. per Pfund, rund 12 fr., Salz und Gewürz 1 fr., Brennmaterial für $\frac{1}{4}$ Stunde Kochzeit 3 fr., zu-sammen 2 fl. 1 fr. Dies gibt außer dem Fleische noch $\frac{2}{3}$ Schoppen französische Suppe des besten Geschmacks und kostet mit Fleisch per Per-son 6 $\frac{1}{2}$ fr. Die Vorbereitungen zum Kochen und dieses selbst nebst dem Reinigen des Geschirrs nimmt eine einzige Person nicht länger als höchstens $\frac{1}{4}$ Stunden im ganzen Tag in Anspruch. In jeder Haus-haltung, in jedem andern Kreise kann dieses Mittel versucht werden. Bei diesem Verpflegungsverfahren kann eine Person allein beim Kochen in großen Kesseln eben so leicht für 500 oder 1000 Menschen die ganze Kost bereiten, als für 20 Menschen, weil alle die theuern und kostspieligen Vorbereitungsarbeiten von der Gemüsefabrik, welche ein trockenes Salzgebrühtfabrikat liefert, bereits besorgt worden sind.

** Aus Mannheim gehen uns noch verschiedene Mittheilungen über das Gastspiel von Hrn. Scherzer am vorigen Sonntage in Schiller's „Jungfrau von Orleans“ zu. Alle stimmen überein in der Anerkennung der ganz außerordentlichen künstlerischen Begabung und Tüchtigkeit des Gastes, die um so mehr hervorgehoben zu werden ver-dient, als Hrn. Scherzer mit den Reminiscenzen an Hrn. Emilie Deuffer, die in Mannheim gleichsam als Prototyp dieser Rolle gilt, zu kämpfen hatte. Nichtsdestoweniger hatte sie einen mächtigen Erfolg; so-gleich im Anfang freundlich empfangen, wurde sie 5 mal nach den Akten schlüssen und einmal auf offener Szene gerufen (womit wir zu-gleich die bezüglichen Angaben unseres vorgefzigen Mannheimer Artikels berichtigen wollen).

— Wien, 25. April. Seit gestern Abends dauert in Wien ein starker Schneefall an; Dächer, Wiesen, Peden, und Bäume, welche großentheils in voller Blüthe stehen, sind mit einer weißen Decke überzogen, welche den Ausichten auf Obsternte, vielleicht auch auf Wein, in diesem Jahre ein frühes Ende bereitet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

E.35. Karlsruhe. Verwand-ten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß heute unsere geliebte Mutter, Schwieger-mutter, Großmutter, und Urgroß-mutter, Henriette Reble Witwe, geb. Piton, in einem Alter von 76 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist. Karlsruhe, den 29. April 1857.
Die Hinterbliebenen.
E.45. Höchst a. M. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere sehr geschätzte Tante, Fraulein Kath. Theresia Warnkönig, im 73. Lebensjahre aus dieser Welt scheiden zu lassen.
Sie starb altersschwach in der Nacht vom 21. dieses einen sanften Tod, mit Gott ver-söhnt.
Diese Anzeige widmen wir entfernten Ver-wandten und Freunden der selig Verbliebenen und bitten um ihre stille Theilnahme.
Höchst a. M., 27. April 1857.
Im Namen der Bruderskinder:
Theresia Warnkönig.

D.952. Karlsruhe.
Anzeige.
Ich habe hiermit die Ehre, die Anzeige zu machen, daß ich mein, bisher Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 19 ge-führtes
Delicatessen-, Spezerei- und Wein-Geschäft
in die Langestraße Nr. 135, gegenüber dem Eng-lischen Hof, verlegt habe.
Dankend für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen, bitte ich um die fernere Bewahrung desselben, und gebe die Versicherung, daß ich mir gewiss alle Mühe geben werde, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.
Ph. Daniel Meyer.

E.24. Karlsruhe.
Lokalveränderung.
Anruch erlaube ich mir, die Anzeige zu machen, daß ich mein
Cigarren-, Tabaks- und Thee-Lager
in das Haus Nr. 21 der Karl-Friedrichs-Strasse verlegt habe, und empfehle mich zu fernern ge-neigtem Wohlwollen.
Heinrich Goldschmidt,
Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 21,
zunächst dem Markgräflichen Palais.

E.33. Karlsruhe.
Anzeige.
Den Besitzern von Bethmann'schen
 $\frac{5}{10}$
 $\frac{4}{10}$
 $\frac{4}{10}$
Obligationen
wird eine Mittheilung gemacht bei
S. Müller & Cons.

E.16.
Bad Gleisweiler
in der Rheinpfalz, Eisenbahn-Station Landau.
(Seit 1844 unter ärztlicher Leitung des Unterzeichneten.)
Kaltwassercur. Kiefernadelbäder. Dampfbad. Electromagnetische Heilapparate. — Molkeln. Kräuterfäfte. Für Brustleidende bequeme Wohnun-gen, welche mit der Luft des Kuhstalls in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizend-sten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht.
Näheres durch
Dr. med. L. Schneider.

E.34. Karlsruhe. Ergebniss Unter-zeichnete zeigt hiermit an, daß neueste
Pariser Hüte und Hauben bei ihr eingetroffen sind.
Karoline Ganz, geb. Feing,
Amalienstraße Nr. 43.

E.43. Stuttgart.
Bergolder = Gesuch.
Tüchtige Bergolder finden sogleich dauernde Be-schäftigung bei
Heinrich Keller
in Stuttgart.

D.942. Münster in Westphalen.
Silberarbeiter-Gesuch.
Zwei Silberarbeiter-Gehilfen, welche auf kleine oder größere Dammararbeit eingerichtet sind, finden bei gutem Verdienst und freundlicher Aufnahme dau-ernde Kondition bei
J. Casper Osthus,
Rothenburg Nr. 23,
Münster in Westphalen.

E.52. Karlsruhe.
Ganz frisch
geräucherten Rheinlachs,
Göttinger und Braunschweiger Würste, ächte
Sponer Cervelatwürste, westphäl. Schinken etc. etc.
empfehle
S. Krelth.

E.50. Karlsruhe. Frische
Bondons (Spundentkäse), **de Brie, de Roquefort, Ghester,** alten Parmesan, frischen Eidamer (voll.), feinen Emmenthaler, grünen Kräutler, besten Back-stein- und Rahmkäs empfiehlt
S. Krelth.

E.48. Karlsruhe.
— Frischen ächt russ. Caviar, —
Bückinge, Pommerische Gänsebrüste, frisch marinirte Sardines, Thunfische, Kräuter-Anchovis, Bricken (Reinungen), Oliven, Capern, Häringe (Wächner) etc. etc. empfiehlt
S. Krelth.

E.54. Karlsruhe.
Fahrradverfertigung.
In Folge richtiger Verfertigung werden Montag, den 4. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, im hiesigen Rathhause Herren- und Frauenkleider, Zeit, etwas Weiß-zeug, eine Bettlade, ein Koffer, Schuhmacher-werkzeug und sonstige Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 28. April 1857.
Gerichtsvollzieher Hügle.
D.664. Oberweiler.
Liegenschafts-Ver-steigerung.
Künftigen Mittwoch, den 20.

D.695. Mannheim und Rotterdam.
Aechter Peru-Guano,
durch köblichen Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins gepulvert und vorzüglich befunden, ist billigst zu beziehen von
G. & M. Köhler,
Mannheim & Rotterdam.

Ma. d. J. Nachmittags 2 Uhr, lassen die Erben der ...

Eine zweifelhafte Behauptung mit der Schuldge- ...

Oberweier, den 18. April 1857.

Das Bürgermeisteramt. Eisenbeis.



D. 985. Nr. 937. Mann- heim. (Schafweidewer- ...)

Mannheim, den 25. April 1857.

Groß. Domänenverwaltung. Steinwarz.

E. 31. Nr. 1118. Karlsruhe. ...

Der Bedarf des für die Großherzogliche Kunst- ...

Die Lieferung des Holzes hat franko hieher zu ge- ...

Die Lieferung muß in der Zeit vom 15. Mai bis ...

Angebote für diese Lieferung sind längstens bis ...

Karlsruhe, am 27. April 1857.

Großherzogliche Intendant der Hofdomänen.

E. 42. Freiburg. (Fahndungsurkunde.)

Da sich der wegen Teilnahme am hochverrätherischen ...

Freiburg, den 25. April 1857.

Groß. bad. Stadtamt. Brummert.

D. 871. Nr. 287. Ottenhöfen. (Holzver- ...)

Mittwoch, den 6. Mai 1. J., folgende Holzsortimente öffentlich versteigert.

Im Sulzbacher Herrschaftswald auf dem Holzplage ...

75 Klftr. buchenes Scheitholz, 7 1/2 Klftr. abornenes ...

Ottenshöfen, den 25. April 1857.

Groß. bad. Bezirksforst. Gerwig.

E. 8. Nr. 8164. Ettlingen. (Bekannt- ...)

Die Gemeinde Forstheim beabsichtigt in ihre neue Kirche, deren Bau gegenwärtig in Angriff ...

Diejenigen Orgelbauer, welche Lust haben, den Bau ...

Ettlingen, den 25. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Rutz.

D. 839. Nr. 7586. Ettlingen. (Aufforde- ...)

Augustin Deubel dahier beabsichtigt, mit seiner Säg- ...

Ettlingen, den 22. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Rutz.

E. 3. Nr. 11,379. Bruchsal. (Aufforde- ...)

Simon Eschebacher von Defringen hat nach begerichtlichem Urtheile vom ...

Bruchsal, den 26. April 1857.

Groß. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

D. 977. Nr. 7813. Durlach. (Aufforde- ...)

Anton Zech von Weingarten konnte die Ordre seines ...

Durlach, den 22. April 1857.

Groß. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

Regimentskommandos, welche ihn zum Dienste einber- ...

Zugleich wird dessen vorhandenes und noch anfallen- ...

Durlach, den 22. April 1857.

Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

D. 830. Nr. 10,085. Staufen. (Aufforde- ...)

Leodegar Schwarz von Biengen, welcher unerlaubt ...

Staufen, den 23. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Messger.

D. 993. Nr. 8824. Vörrach. (Aufforde- ...)

Der ledige, 34 Jahre alte, ziemlich große Johann ...

Vörrach, den 21. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Kerkenmaier.

E. 29. Nr. 12,208. Mannheim. (Aufforde- ...)

Soldat Karl Philipp Koch von hier, welcher sich ...

Mannheim, den 27. April 1857.

Groß. bad. Stadtamt. Hannin.

E. 1. Nr. 5642. Achern. (Aufforderung.)

Ludwig Glaser von Achern hat sich vor einigen Tagen ...

Achern, den 23. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Schwarzmann.

E. 41. Nr. 14,550. Waldshut. (Aufforde- ...)

Von der Grenzauflage wurden auf der Gemar- ...

Waldshut, den 25. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Wänker.

D. 920. Nr. 8501. Vörrach. (Vorladung.)

Moses Weiß Bloch von Kirchen hat am 31. v. M. ...

Vörrach, den 16. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Kerkenmaier.

D. 995. Nr. 14,802. Waldshut. (Unbedingter ...)

In Sachen Johann Groß von Kappelburg, als ...

Waldshut, den 22. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Wänker.

E. 11. Nr. 11,368. Vörrach. (Definitive ...)

Auf Antrag der Ludwig Fabermaas Bue, von hier ...

Vörrach, den 22. April 1857.

Groß. bad. Oberamt. Vincenti.

E. 12. Nr. 11,005. Vörrach. (Verfä- ...)

Unter Bezug auf das öffentliche Ausschreiben vom 1. ...

Vörrach, den 22. April 1857.

Groß. bad. Oberamt. Vincenti.

und auf Antrag des Michael Beyer von Biffen- ...

den 18. April 1857.

Groß. bad. Oberamt. Vincenti.

D. 894. Nr. 4238. Emmendingen. (Erb- ...)

Jakob Jenne, früher Bürger und Gerber ...

Emmendingen, den 22. April 1857.

Groß. bad. Amtsreferat. Schmidt.

D. 1000. Nr. 5575. Achern. (Schuldenli- ...)

Karl Dohs von Waldshut beabsichtigt, mit seiner ...

Achern, den 21. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Schwarzmann.

E. 4. Nr. 8291. Ettlingen. (Schuldenli- ...)

Der ledige Michael Reiter von Egenroth ...

Ettlingen, den 27. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Rutz.

E. 14. Nr. 5328. Wiesloch. (Schuldenli- ...)

Johann Maier von Rauhenberg will nach Nordamerika ...

Wiesloch, am 25. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Jungling.

D. 992. Nr. 2725. Haslach. (Ausflußer- ...)

In der Gant des Strumpffriders Ferdinand ...

Haslach, den 24. April 1857.

Groß. bad. Bezirksamt. Kraft-Ebing.

D. 874. Nr. 8560. Offenburg. (Verbei- ...)

Dem ledigen Franz Renker von Appenweier ...

Offenburg, den 25. April 1857.

Groß. bad. Oberamt. Faber.

D. 885. Nr. 1158. Bühl. (Dienstvertrag.)

Bei der unterzeichneten Berechnung ist die erste ...

Bühl, den 25. April 1857.

Groß. Domänenverwaltung und Forstkasse.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Dienstag, 28. April.

Table with columns for Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, and Geld-Sorten. It lists various financial instruments and their current market prices.